

Marktorientierung contra Wohlbehagen

Klinikum – quo vadis? Das moderne Gesundheitswesen unterwirft alle Krankenhäuser marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Mechanismen, denen sie sich schwer entziehen können. Doch die Bamberger Sozialstiftung orientiert sich mit Klinikum und Nervenklinik so zielstrebig am „Markt“, dass einem um die einfache Gesundheitsvorsorge vor Ort schon Angst und Bange wird.

Wenn der neue Geschäftsführer der Sozialstiftung, Xaver Frauenknecht, über seine „Geschäftspolitik“ für das Klinikum spricht, fühlt man sich an ein betriebswirtschaftliches Seminar erinnert:

„... und pflegern von zwei auf einen jährlich reduziert. Ende 2004 mussten rund 200 Beschäftigte der Sozialstiftung (vor allem im Klinikum) vorübergehend auf Kurzarbeit gehen.“

Und vor dem Hintergrund

Defizitminimierung sind rein wirtschaftliche Ziele.

Doch zur Gesundheitsfürsorge, die ja Auftrag eines Klinikums ist, gehören auch solche Dinge wie das Wohlbehagen der PatientInnen, mensch-



Das neue Parkhaus am Klinikum

Photo: Erich Weiß

Da ist von „Umsatzrendite“ die Rede, von „Unternehmensstrategie“, „positiven Geschäftsresultaten“ und „Marktanreicherhöhung“. Seine Ziele sind „Prozessoptimierung“, denn die führt „zu geringerem Personalbedarf“, und eine „Intensivierung der Akquise in Form von Marktpotenzialanalysen“. (Alle Zitate aus FT-Artikel vom 4.5.05)

Entsprechend sehen auch die für die nächsten Jahre geplanten Investitionen aus: Sie konzentrieren sich auf technische Ausstattung, Infrastruktur und bauliche Erweiterungen. Beim Personal hingegen wird gespart.

Reinigungskräfte und Küchenpersonal beschäftigt man schon seit einigen Jahren über eine gesonderte Service-GmbH, damit ihnen nicht die höheren Löhne des öffentlichen Tarifs gezahlt werden müssen.

Die Krankenpflegeschule hat seit 2004 ihre Kurse zur Ausbildung von Krankenschwestern

dieser Sparmaßnahmen beim Personal beschloss der Stiftungsrat mehrere – zum Teil millionenschwere – Projekte: Für 2,2 Mio Euro soll die Küche im Klinikum umgebaut werden. Ein neues Parkhaus soll für 1,8 Mio Euro entstehen, um auf dem Platz des bisherigen Parkhauses ein neues Ärztezentrum errichten zu können (wieder eine Millioneninvestition). Gleichzeitig erweiterte sich das Klinikum durch Übernahme der Schellerer-Privatklinik und beziffert Frauenknecht den Investitionsstau bei technischen Geräten auf 20 Mio Euro.

Die GAL hält diese Geschäftspolitik für bedenklich und gefährlich, denn sie setzt Wirtschaftlichkeit über die Qualität der Patientenbetreuung. Auch wenn der Markt solche Maximen zu diktieren scheint, muss sich die Politik in Bamberg überlegen, ob sie sich diesem Diktat ohne Abstriche unterwerfen will. Umsatzmaximierung und

liche und individuelle Betreuung, schmackhaftes Essen, gut ausgebildetes Personal mit akzeptablen Arbeitsbedingungen, Offenheit des Systems für interne Kritik.

Aber all diese Werte werden zunehmend rein marktwirtschaftlich beurteilt: unrentabel, verzichtbar, irrelevant. Und zur Diskussion darüber, ob und inwieweit man die Krankenhäuser der Stadt überhaupt dem reinen Marktdenken unterwerfen will, kommt es nicht mehr, seit es die Sozialstiftung gibt, der Stiftungsrat nur noch nichtöffentlich tagt, Stiftungsratsmitglieder aus den Sitzungen so gut wie gar nicht berichten dürfen und ohnehin nur mangelhaft informiert werden.

Die Entscheidung „Klinikum – quo vadis?“ ist so von einer bürgernahen Politik abgekoppelt und orientiert sich entsprechend: an Bilanzen und Umsätzen, nicht am Alltag und den Bedürfnissen der Bevölkerung.

GALiges

Der Mann für alle Fälle

Was wäre Bamberg ohne Dr. Franz-Wilhelm Heller? Vermutlich ein im juristischen Nirvana ziellös herumirrendes Gebilde, vergeblich auf der Suche nach Halt und Orientierung. Aber – Gott sei Dank – haben wir ja Herrn Dr. Heller, den CSU-Stadtrat und multi-kompetenten Rechtsanwalt. Egal, welche rechtliche Frage sich stellt, welche Prozesse sich für die Stadt auftun, welche juristische Beratung voneinander ist – der redegewaltige Rechtsvertreter ist immer zur Stelle und in der Lage, passende Textbausteine aus seinem omnipotenten Advokatengehirn abzurufen.

Wen wundert's, dass man überall auf den Namen Heller trifft: Selbstredend ist er der Wortführer beim wichtigsten Gerichtsfall, den die Stadt je am Hals hatte, dem Warmuth-Prozess. Aber auch in der Sozialstiftung taucht Dr. Heller, der selbst als CSU-Vertreter im Stiftungsrat sitzt, immer dort auf, wo sich Paragraphen tummeln: Zum Beispiel, als es darum ging, mit dem Perso-

nal Kurzarbeit zu verhandeln, oder als der Verdacht aufkam, ein an Hepatitis C erkrankter Chirurg könnte Patienten angesteckt haben. Ebenso mischte der quirlige Rechtsanwalt bei der Übernahme der Schellerer-Privatklinik durch die Sozialstiftung mit, diesmal als Vertreter eines Schellerer-Bruders (der sich durchaus darüber gefreut haben mag, dass sein Rechtsbeistand auch an entscheidungsbefugter Stelle des Verhandlungspartners Sozialstiftung mitreden darf). Nebenbei stellt Dr. Heller seine reichhaltigen Kenntnisse der Stadt noch bei Grundstücksverkäufen zur Verfügung und vertritt die Sparkasse (auch ein Unternehmen der Stadt) in Prozessen.

Die „Dunkelziffer“ Hellerscher Einsätze für die Stadt und ihre Betriebe dürfte hoch sein. Ein kleiner Bummel durch die Gänge der hiesigen Gerichte mit Blick auf die Anzeigetafeln vor den Sitzungssälen könnte da noch einiges ans Tageslicht bringen ...

Gaspreise um 20 % höher? Nicht mit uns!

Die GAL ruft alle Bamberger GaskundInnen auf, sich zu wehren und die Gaspreiserhöhung nur unter Vorbehalt zu zahlen

Im Oktober gab die Stadtwerke bekannt, dass die Gaspreise in zwei Stufen (Oktober 2005 und Januar 2006) um insgesamt 20% steigen werden. Dies beruhte auf einem einstimmigen Beschluss des Aufsichtsrats der Stadtwerke, in dem CSU (OB-Kandidat Peter Neller), SPD und Freie Wähler vertreten sind. Betroffen sind rund 17.000 Haushalte in Bamberg und Umgebung; für den durchschnittlichen Haushalt entstehen laut Stadtwerken Mehrkosten von 178 Euro pro Jahr.

Das städtische Energieunternehmen beruft sich auf weltweite Entwicklungen, in deren Zuge die Öl- und Gaspreise international rapide ansteigen. Laut Geschäftsführer Rubach gibt man auf diese Weise „lediglich“ die Gaspreisseigerung weiter, die auch die Stadtwerke an ihren Vorlieferanten zahlen müssen, mit dem sie wiederum langfristige Verträge haben. Doch da schließt sich schon ein Kreis: Eben dieser Vorlieferant (die Ferngas Nordbayern, zugehörig zum Konzern der E.on-Ruhrgas-International AG) ist seit der Teilprivatisierung der Bamberger Stadtwerke vor ein paar Jahren Anteilseignerin und bestimmt die Geschäfte am Margaretendamm mit. Der Vorlieferant sitzt also für beide Seiten am Tisch, wenn die Stadtwerke Gasbeschaffungsverträge abschließen!

Stimmt die Kostenkalkulation?

Abgesehen davon ist die GAL bezüglich der 20% skeptisch! Schaut man sich die Wertschöpfungskette beim Gas an (siehe Grafik), kann man an eine 20%-Steigerung, die von den Stadtwerken wirklich nur „durchgereicht“ wird, nicht so recht glauben. Denn der Gaseinkaufspreis für die Stadtwerke (Gasbeschaffung) müsste sich verdoppeln (!), damit sich daraus um ein Fünftel erhöhte Endverbraucherpreise errechnen.

Ist das wirklich so? Die Stadtwerke haben bisher ihre Kalkulation gegenüber den Kunden und Kundinnen nicht offen gelegt. Das hat aber die GAL-Stadtratsfraktion, die wie gesagt nicht im Aufsichtsrat sitzt und keinen Einblick in Geschäftsunterlagen hat, nun beantragt. Erst daraus kann sich ergeben, ob die Gaspreiserhöhung mit den gestiegenen Lieferantenpreisen begründet werden kann, oder ob sie nicht doch eine verdeckte Kostensteigerung zu Gunsten der Stadtwerke ist.

Solange das nicht geklärt ist, werden alle Mitglieder der GAL-Fraktion sowie des GAL-Vorstands ihre privaten Gasrechnungen nur unter Vorbehalt zahlen. Und wir empfehlen dies auch allen kritischen Gas-KundInnen der Stadtwerke. Denn laut § 315 BGB muss

eine Preiserhöhung „angemessen“ sein und „billigem Ermessen“ entsprechen. Sollte sich also herausstellen (evtl. durch ein Gerichtsurteil), dass die Gaspreiserhöhung der Stadtwerke diese juristischen Kriterien nicht erfüllt, können Überzahlungen zurückfordert werden – und genau dafür ist es wich-

mepage (www.gal.bamberg.de) herunterzuladen.

Im Gegensatz zu weitergehenden Empfehlungen mancher Verbraucherverbände raten wir nicht zur Einstellung der Zahlungen. Durch den Vorbehalt ist sichergestellt, dass die Versorgung nicht unterbrochen werden kann, die spätere Rück-



Die GAL empfiehlt: Gasrechnung nur auf Vorbehalt zahlen

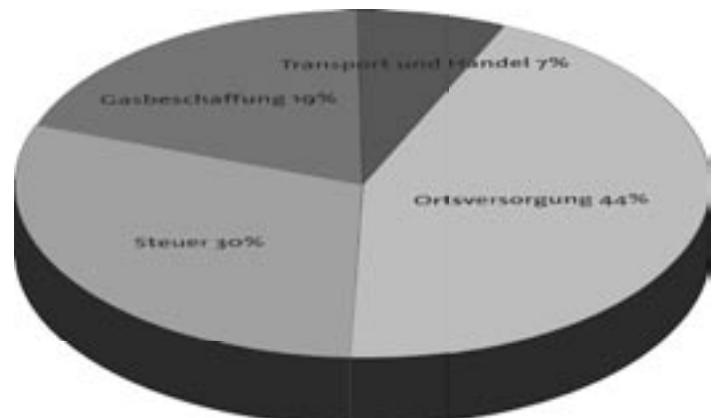
Photo: Erich Weiß

tig, den Stadtwerken gegenüber den Vorbehalt auch deutlich zu machen.

Damit eine solche Vorbehaltzahlung, die auch zahlreiche Verbraucherverbände empfohlen, rechtlich abgesichert ist, empfiehlt die GAL ein Formschreiben, das jeder VerbraucherIn nur mit Namen, Adresse und Kundenangaben versehen muss und dann an die Stadtwerke schicken kann. Das Formschreiben ist von unserer Ho-

forderung ist dann natürlich Sache des Verbrauchers. Aber zumindest der Energieversorger e.on hat bereits angekündigt, seine interne Kalkulation offen zu legen. Wir hoffen, dass die Stadtwerke über kurz oder lang diesem Beispiel folgen und dann gegebenenfalls von sich aus Gutachten erstatten.

Weitere Infos gibt der Bund der Energieverbraucher: www.energieverbraucher.de



Zusammensetzung des Gaspreises für den Endverbraucher:
Ortsversorgung = Kosten für Verteilung des Gases vor Ort an die Endverbraucher
Gasbeschaffung = das, was die Stadtwerke an ihren Vorlieferanten zahlen müssen
Steuer = Energiesteuer, an den Staat abzuführen
Transport und Handel = Kosten für Transport und Handel innerhalb Deutschlands
(Quelle: Lehrstuhl für Energiewirtschaft TU München, Energiewirtschaftliche Tagesfragen 2004)

Gut zum Fuß – gut zur Umwelt!

SCHUH-LECHNER

Bei uns erhalten Sie

Bundgaard (jetzt bis Gr. 41) + Va Bene + Think + Ganter + Loint's + Wesenjak + Hartjes + Highlander + trippen u.v.m.



BA - JOSEPHSTR. 9 (Nähe Luitpoldstr.)
Mo - Fr 9.30 - 18.30 h Sa 9.30 - 14 (16) h Tel 0951/201266

Bus 5 min Luitpold-Eck Bahnhof 5 min P im Hof